

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Die letzte Sitzung des Reichsrates gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung über den Verlust Warschans, bei der aber nicht allein die Trauer, sondern auch die politische Deutlichkeit eine starke Rolle spielte. Graf Bobrinski verneigte sich in seiner Rede vor dem angeblichen Schmerz der polnischen Reichsratsmitglieder und beweinete den Verlust Warschans, der polnischen „Schwester“ Rußlands. Dann fand sich ein Pole, Herr Schebeko, der für die brüderliche Sympathie des russischen Volkes für Polen in seinem Unglück dankte und versprach, Polen werde seinen Platz in der Familie der Slaven behalten und mit Rußland bis zum letzten Atemzuge kämpfen. — Daß bisher die brüderliche Liebe Rußlands für die polnische Schwester sich vorzugsweise durch Kerker, Strick, Knute und Angel, Sibirien und Vertreibung ins Ausland ausdrückte, davon sprach Herr Schebeko nicht. „Auf Wiedersehen, Warschau“, meinte Graf Bobrinski. Und trotz der Slaven- und Slavenrede Schebekos wird das Echo aus dem endlich von der Russenknute befreiten Polen zurückrufen: Auf Nimmerwiedersehen!

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser hat dem General der Infanterie Freiherrn v. Lindler, Chef des Militärkabinetts, und dem Admiral v. Müller, Chef des Marinekabinetts, den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Rotterdam, 7. Aug. Einem Telegramm aus Lissabon zufolge wurde Bernardino Machado zum Präsidenten der Republik Portugal gewählt.

Port au Prince, 8. Aug. Eine amerikanische Marineabteilung besetzte das die Stadt beherrschende Fort, ohne Widerstand zu finden.

Der Krieg.

Im Westen haben feindliche Flieger wieder einmal über die Zivilbevölkerung einer offenen deutschen Stadt schweres Unheil gebracht. Unsere wackeren Kampfflugzeuge haben zwei der angreifenden Fahrzeuge abgeschossen und an anderen Orten noch drei französische Flieger herabgeholt. Im Osten schreitet mit der Gleichmäßigkeit und Sicherheit eines Uhrwerks die deutsche Umlagerung der russischen Armeen weiter fort. Von allen Seiten schieben sich die eisernen Riegel an die Festungen und Stellungen des Feindes heran.

Nowogeorgiewsk völlig eingeschlossen.

Praga in deutscher Hand. — Fortschreitender Angriff auf Rowno. — Neue Erfolge bei Domza. — Die Russen über den Wieprz geworfen. — Wieder mehrere Tausend Gefangene, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge östlich von Ypern. — In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße. — Gestern wurde bei Dammerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gondrexange und bei Sarboney je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen, natürlich keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber 9 friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hatte.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffstruppen von Rowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen (darunter 3 Offiziere) gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. — Auch gegen die Nord- und Westfront von Domza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. 3 Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und ein Panzerauto eingebracht. — Südlich von Domza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow-Bysskow überschritten. Die an einigen Stellen noch zähe stehenden Russen wurden geworfen. — Nowogeorgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narow und Weichsel abgeschlossen. — Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt, unsere Truppen bringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Woytsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin-Nyki (nordöstlich von Zwangorod). — Der linke Flügel der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens drängte die Russen über den Wieprz zurück. — Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow-Sankt-Ukrast (am Bug).

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das W. L. B.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 9. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 9. Aug. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz

Der von der Weichselfront zurückgewichene Gegner wird verfolgt. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte haben schon gestern an der Eisenbahn Zwangorod-Lukow und dem Orte Galworin die große Straße Warschau-Buklin in östlicher Richtung überschritten. Das linke Wieprz- und das rechte Weichsel-Ufer bei Zwangorod sind von dem Gegner geklärt. Unsere Truppen überlegten den Wieprz gegen Nordosten und Norden. Die Gefechtsfelder von Lubartow und Michow wiesen alle Spuren einer eiligen Flucht des Feindes auf. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gemachten Gefangenen erhöht sich auf 3000. Zwischen Wieprz und Bug wird weiter gekämpft. Am Dniestr aufwärts Uciezko warfen unsere Truppen die Russen an mehreren Punkten, wobei über 1600 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern stand der Südtail des Plateaus von Dobberdo stellenweise unter heftigem Geschützfeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Plawa herrschte erhöhte Artillerietätigkeit. Ein Versuch schwächerer feindlicher Infanterie, in unsere Stellungen bei Zagora einzudringen, mißlang. An der Kärntner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an. Vor unseren Stellungen auf dem Wladner Joch ließ der Feind über 1000 Tote zurück. Im Tiroler Grenzgebiet wies eine unserer Patrouillen auf der Cresta

Bianca (Cristallo Gebiet) eine feindliche halbe Kompanie zurück, und brachten ihr hierbei erhebliche Verluste bei, ohne auch nur einen Mann zu verlieren. Westlich Daone — am Lavanach — fand in der Nacht zum 8. August ein lebhaftes Feuergefecht statt, an dem jedoch unsererseits keine Truppen beteiligt waren.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Erfolgreiche türkische Kämpfe auf Gallipoli.

Die Engländer haben mit neuen Streitkräften versucht, ihre wiederholten schweren Niederlagen auf der Halbinsel Gallipoli wieder wettzumachen. Doch wurde auch dieser neueste Vorstoß wieder von den Türken blutig abgeschlagen. Das türkische Hauptquartier teilt mit:

„An den Dardanellen hat der Feind in der Nacht vom 6. zum 7. August unter dem Schutze seiner Flotte einen Teil frischer Streitkräfte in der Umgebung von Karachali im Norden des Golfes von Saros gelandet, den Rest an zwei Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den bei Karachali gelandeten Feind vollständig. Er floh und ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von Ari Burnu gelandeten Truppen rückten unter dem Schutze der Flotte am 7. August ein wenig vor. Am Abend hielten wir das feindliche Vorrücken durch Gegenangriffe auf. Am 8. früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Wir machten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen. Bei Sed il Bahr trieben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa vierzig Meter gegen den Feind vor. Am 8. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Graben liegen ließ. Am 7. August wiesen wir drei lange und heftige, aber fruchtlose Angriffe zurück, die der Feind gegen diese Aufgräben und in Massen gegen unser Zentrum und gegen unseren linken Flügel unternahm. Wir trieben den Feind vollständig in seine alten Stellungen zurück.“

Der türkische Bericht schließt: Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere tapferen Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sie gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.

Das Linien Schiff „Barbarossa Heirebin“ versenkt.

Ein feindliches Unterseeboot versenkte am 8. August das Linien Schiff „Barbarossa Heirebin“. Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des „Barbarossa“, so bedauerlich er an sich ist, schreibt dazu das türkische Hauptquartier, regt uns nicht übermäßig auf, nur daß er das Stärkeverhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1 zu 10 gestaltet.

Mit dem Linien Schiff „Barbarossa Heirebin“ ist eine ehemalige Einheit der deutschen Flotte in die Fluten des Meeres hinabgesunken. Es trug früher den stolzen Namen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und wurde im Jahre 1910 zusammen mit seinem Schwester Schiff „Weissenburg“ an die Türkei verkauft. Sein Kampfwert war nicht mehr groß, trotzdem es bis zuletzt tadellos seinen Dienst getan hat. Es war nämlich schon 1891 in der deutschen Flotte in Dienst gestellt worden, konnte somit, streng genommen, als dienstfähiges Schiff gar nicht mehr mitrechnen. Das 10.060 Tonnen große Fahrzeug, das sechs 28-Zentimeter-Kanonen, acht 10 1/2- und 8,8-Zentimeter-Kanonen führte, lief nur 17 Seemeilen.

Kleine Kriegspost.

Stuttgart, 9. Aug. Dem König von Württemberg wurde gemeldet, daß ein württembergisches Regiment in Warschau als erstes einzog, freudig begrüßt von der Bevölkerung.

Bukarest, 9. Aug. Die englische Regierung hat ihrer hiesigen Gesandtschaft einen Militärattaché beigegeben, trotzdem Rumänien ganze Seemacht aus einigen gepanzerten Küstenfahrzeugen besteht.

Yvon, 9. Aug. Die Stadt Poperinghe wurde eine Stunde lang von deutscher Artillerie beschossen.

Madrid, 9. Aug. Blättermeldungen berichten vom Auf-tauchen deutscher Unterseeboote an der spanischen Küste, die dort von Dampfern und Barken mit Öl und Benzin versorgt worden seien.

London, 9. Aug. Nach einer „Monds“-Meldung ist der schwedische Dampfer „Malmåland“, 3676 Tonnen groß, der Dampfer „Glenrovel“, 1092 Tonnen groß, aus Belfast und der Fischdampfer „Ocean Queen“ versenkt worden, die Besatzungen sind gerettet.

Von Freund und Feind.

Bulgarisch-türkische Verständigung.

Frankfurt a. M., 9. August.

Nach einem Telegramm der Frankfurter Zeitung aus Sofia unterzeichneten der bulgarische Bevollmächtigte in Konstantinopel Koltischew und die Vertreter der Pforte das Protokoll, das die Grundlage für die weiteren Verhandlungen bilden wird. Die bulgarische Regierung sandte einen militärischen Vertreter nach Konstantinopel, der bei der bevorstehenden Grenzregulierung als Sachverständiger tätig sein wird. Der bulgarische Delegierte ist bereits nach Konstantinopel abgereist.

Italienisch-serbischer Konflikt?

Wien, 9. August.

Mit Betrübnis sieht man in Petersburg die wachsende Spannung zwischen den serbischen und italienischen Bundesgenossen. Die Petersburger „Wiedomosti“ meldet aus diplomatischer Quelle, daß Italien in kürzester Zeit mit offenen Forderungen an Serbien herantreten werde. Die Meldung des Petersburger Blattes ist von der Zensur freigegeben. Wenn zwei Wölfe das gleiche Lamm begehren, gibt es Streit. Über Albanien werden Serben und Italiener sich kaum einigen und die Petersburger Meldung deutet den Ausbruch eines offenen Konflikts an.

französische Vielweibereiforgen.

Berlin, 9. August.

Aber Newyork erfährt man von seltsamen Verhandlungen in der französischen Kammer. Bei den Beratungen über die Erweiterung der militärischen Dienstpflicht in den Kolonien wurde die Frage aufgeworfen, wie die Auszahlung der Witwenpensionen bei den Senegalesen gehandhabt werden sollte, da diese doch mehrere Witwen hinterlassen. Ein Vorschlag ging dahin, die Pension auf die verschiedenen Frauen je nach Alter ihrer Ehemänner Ansprüche zu verteilen; ein anderer forderte gleiche Rechte für alle Witwen, denn „Frau sei Frau“. Schließlich mußten die Abgeordneten zugeben, daß sie zu einer befriedigenden Lösung einwilligen nicht gelangen könnten. Bei dem notorischen Mangel an Frauen infolge abnehmender Geburtenzahl Frankreichs sollten die Volksvertreter das

Außerste tun, um ihre schwarzen Wüßhühner nicht von mehrfachen Ehen abzuhalten.

Die Duma wird ungemütlich.

Kopenhagen, 9. August.

Wie auf Umwegen jetzt bekannt wird, gehen die Verhandlungen der Duma durchaus nicht so friedlich vonstatten, wie es die Petersburger amtlichen Meldungen glauben machen wollen. Viele Redner, die im amtlichen Bericht einfach nicht genannt werden, üben heftige Kritik an der Regierung und an den Zuständen unter der jetzigen Verwaltung. So forderte der Kadettenführer Wilschhoff sofortige völlige Amnestie für alle sogenannten politischen Verbrecher und Brandmarkte scharf das in den oberen Ämtern blühende Bestechungswesen. Der innere Kurs müsse völlig geändert werden. Andere Redner sagten, die Niederlagen im Kriege seien durch die mangelhafte Vorbereitung und die Unfähigkeit der führenden Männer herbeigeführt worden. Schmachvoll für Rußland seien die von Regierung und Armeeleitung geforderten Judenverfolgungen. — Es scheint wirklich in Rußland noch einiges andere außer den Herren Nikolai Nikolajewitsch zu wanken.

Gegen Amerikas Waffenausfuhr.

Amsterdam, 9. August.

Präsident Wilson scheint immer stärkere Gegnerschaft bei seiner bisherigen Politik der uneingeschränkten Lieferung von Munition und Waffen an England, Frankreich und Rußland zu finden. Aus besserer Quelle meldet der „Manchester Guardian“, der amerikanische Kongreß werde in wenigen Wochen zusammentreten und es werde ein Gesetzentwurf eingebracht werden, der die Ausfuhr von Kriegsmunition an Kriegsführende verbieten soll. Die Agitation dafür sei überwiegend von Freunden des Friedens betrieben. Aber es bestehe die Möglichkeit, daß sie durch amerikanische Handelsinteressen verstärkt werde. Das kann man leicht glauben, denn den amerikanischen Baumwollherren wird das andauernde Sitzenbleiben auf ihren Vorräten allmählich unbequem.

Der weiße Rabe im italienischen Kabinett.

Zürich, 9. August.

Eine rühmliche Ausnahme unter seinen Verrät, Sinterlist und Lüge als höchste Staatskunst ansehenden Kollegen scheint der italienische Justizminister Orlando zu sein. Er war an der italienischen Front und sprach über seine Eindrücke mit dem Vertreter eines sizilianischen Blattes.

Der Minister schildert die Lage auf dem österreichischen Kriegsschauplatz in den düstersten Farben. Die Verteidigungswerke, die Schützengräben, die vielen natürlichen Hindernisse, welche die Österreicher sich trefflich zunutze machten, die vorzügliche feindliche Artillerie, die sich in fast unauffindbaren Stellungen befand, alles trage dazu bei, den Vormarsch der Italiener zu verlangsamen. Gebuld sei die erste Bedingung des Sieges angesichts eines solchen Gegners.

Wahrhaftig, ein Mann von Kühnheit, der solchergestalt in Italien zu sprechen wagt. Und noch größer erscheint sein Mut, wenn man die Ministerreue als in Betracht zieht. Was wird Gabriel d'Annunzio alias Rapagnetta alias Rübchen sagen? Man muß starke Befürchtungen sowohl für die Gesundheit wie den Ministerposten des wahrheitsliebenden Herrn Orlando hegen.

Ein neues Homerulegesetz?

London, 9. August.

Aus einem Brief des Parlamentsmitgliedes William O'Brien teilt die „Evening News“ vom 8. August folgenden Auszug mit:

Es ist ganz richtig, daß das gegenwärtige Gesetz finanziell so ungesund ist, daß es ein Unglück für Irland wäre, wenn es in Kraft träte. Alles berechtigt aber zu der Hoffnung, daß ein neues auch für Ulster annehmbares Bundesgesetz ausgearbeitet und nach dem Kriege parlamentarisch genehmigt und in Kraft treten wird.

Man braucht die Knochen der irischen Bauern für die Schlachtfelder Flanderns. Daher wird ihnen stets die Vorkasse der nationalen Selbstverwaltung wieder vor Augen gehalten. Zugleich vergiftet man aber auch nicht, eine Verbeugung vor den halsstarrigen Ulsterleuten zu machen, auf deren Mitwirkung im großen Kriegsdrang man auch nicht verzichten will.

lokales und Provinzielles.

Salver, 10. August 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

Der deutsche Generalstab schildert in einem Erlaß die von der belgischen Zivilbevölkerung begangenen Mordtaten an Soldaten, Verwundeten und Ärzten. — Die von den Russen zerstörte Eisenbahnlinie Sosnowice-Gesnostochau in Rußisch-Polen wird wieder hergestellt. — Der österreichische Botschafter verläßt Paris. — Bei Zagare in Pothringen wird von deutschen Grenztruppen eine Brigade des 15. französischen Armeekorps über die Grenze zurückgeworfen in den Wald von Lunéville; Erbeutung der ersten französischen Fahne.

1778 Turnvater Friedrich Ludwig Jahn geb. — 1813 Österreich erklärt Frankreich den Krieg. — 1815 Dichter Gottfried Kinkel geb. — 1848 Walter Hermann Knappschuß geb. — 1899 Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals. — 1901 Italienischer Staatsmann Francesco Crispi geb. — 1904 General v. Trotha schlägt die Hereros am Waterberge entscheidend. — Geschichtsschreiber Wilhelm Duden gest.

□ Mäßigkeit beim Essen. Schon seit langem eifern einsichtige Ärzte gegen die allzu üppige Lebensweise, die bei uns in den letzten Jahrzehnten eingetrisen war. Der Krieg hat begonnen, hier wohlthätigen Wandel zu schaffen. Aber es muß in dieser Beziehung noch mehr geschehen. Im biertrinken Mäßen fordert eine Anzahl angelegener Persönlichkeiten, darunter der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident, die Bevölkerung auf, im Verbrauch aller Nahrungsmittel Beschränkung walten zu lassen. In diesem Aufruf heißt es zum Schluß: Nach allgemeiner Ansicht der Ärzte kann in den bemittelten Kreisen vielfach eine Verabfolgung des Gesamtverbrauchs an Lebensmitteln und namentlich eine Minderung des in den letzten Jahren stark übertriebenen Fleischverbrauchs nur nützlich sein. Die Unterzeichneten haben sich verpflichtet, alle Nahrungsmittel nur in einem zur Erhaltung der Gesundheit erforderlichen Maße zu verzehren, in ihren Kreisen auf größte Sparsamkeit in allen Lebensmitteln hinzuwirken und Fleischgenuss (Fische ausgenommen) bei sämtlichen Nebenmahlzeiten, außerdem an zwei vollen Tagen oder an Stelle der zwei vollen Tage wenigstens bei vier Hauptmahlzeiten in der Woche, mittags oder abends, zu unterlassen. Ausnahmen sollen bei Krankheiten und auf Reisen zulässig sein.

— Eine Polizeistunde für Kinder. Nur in wenigen ländlichen Gemeinden wurde vor dem Kriege noch mit aller Strenge darauf gehalten, daß alle Kinder beim Gebetklängen zu Hause waren. Nun, da die Polizeistunde für die Erwachsenen wieder eingeführt worden ist, lebt sie auch für die Kinder wieder auf. Unter den Groß-

Ein Sonntag im Felde.

Im Laufe des Krieges ist manches, was man anfänglich schmerzlich entbehrt, allmählich ersetzt worden. Die Feldpostsendungen treffen jetzt ziemlich regelmäßig ein, und auch die Feldbesorgung ist im Laufe der Monate organisiert. Nun scheint's sogar, wenigstens für die, die nicht gerade im Schützengraben verweilen, der Sonntag einen heimatlichen Anstrich zu gewinnen. Wie ich einen solchen Sonntag verlebt habe, will ich „den Lieben daheim“ kurz schildern.

In meiner Heimat fängt zwar der Sonntag immer schon am Samstagabend an. Die Glocken läuten den Feiertag ein, alles ist schön sauber gepußt, Groß und Klein nimmt eine Generalreinigung vor — das gehörte eben alles schon mit zum Sonntag. — Das Glockenläuten vermischte ich nun hier an meinem Samstagabend, als ich mit Farbtöpfen und Pinseln vom Friedhof meiner gefallenen Kameraden heimkehrte, doch das Quartier unseres Friedhofskommandos war bereits in bester Ordnung, wie es eben nur alle Wochen einmal der Fall ist. Doch gab's noch einen Auftrag:

Vom Bahnhof, der 3 Ortschaften weit entfernt lag, sollten noch 16 Sad Zement geholt werden. Nun, als Abschluß der Woche schien mir eine Mondscheinfahrt durch die weite Ebene ganz verlockend. Da fuhr auch schon der Zweispänner vor und im Galopp ging's davon. Noch war die Sonne nicht ganz untergegangen, in der Ferne lag sichtbar vor uns, dumpf dröhnte der Kanonendonner von herüber. Auf der Straße war großer Betrieb, Kommandos und Rufe der Fuhrpartikolonne erschallten, Autohupen ertönten, Munitionskarren knarsten vorbei, ein Eisenbahnzug sauste dahin, — aber alles in tiefstes Dunkel gehüllt. — Am Ankunftsort nahmen wir unsern Zement in Empfang und jagten wieder davon. Gegen 12 Uhr erreichten wir wieder unser Quartier. Am andern Morgen um 9 Uhr wachte mich mein Bettnachbar, ein Unteroffizier, aus süßem Schlummer auf, — aber das Versprechen, daß ich für's Mittagessen sorgen wollte, verschaffte mir noch ein halbes Stündchen Ruhe. Nach dem Kaffeetrinken ging's zum Gottesdienst. — Wie dankbar ist man doch jetzt, daß man als Kind so viele Choräle hat lernen müssen, man lernt sie erst jetzt wahrhaft schätzen. Mit dem altniederländischen Dankgebet schloß der Gottesdienst. — Da standen die Kameraden auch schon scharenweise an der Plakatsäule und lasen: „27 000 Russen gefangen!“, „Heute Abend Kirchenkonzert“, — „Schwimm- anstalt geöffnet“, — „Großes Sommerfest mit Preis- und Wettspielen“, Musik usw. — Nun wurde es aber Zeit für mich, mit der Zubereitung des Mittagessens zu beginnen. — Ich hatte zwar noch nie im Leben gekocht, ich wußte auch noch garnicht, was ich kochen wollte, — aber zum Glück hatte ich am Abend vorher Mischobst bekommen. Das kam also zunächst auf's Feuer. Im Küchenschrank entdeckte ich ein paar Nudeln. „Rein damit“, dachte ich und bald brodelten sie mit dem Mischobst um die Wette. Doch die Sache war noch nicht bei genug. Der Inhalt einer Haserpflockenschachtel mußte noch zur

Verdickung mit beitrugen, geröstete Butter und Büchsenmilch verbesserten das Ganze wesentlich. In einem andern Topf wärmte ich inzwischen Gulasch auf. Braten und Obstdunst vermengt, riefen den Eindruck einer „besseren Küche“ hervor. Nachdem ich den Tisch gedeckt hatte — die wegen Lebensgefahr ausziehenden Leute hatten uns alles überlassen — holte ich meine fünf Gäste herbei: Meine „Suppe“ schmeckte ihnen so gut, daß sie auf den Gulasch verzichteten. — Am Nachmittag tönte Militärmusik zu uns herüber, „Sommerfest!“ „Da gehen wir hin!“ Auf der großen Wiese war viel Militär versammelt. Auf einem Tisch lagen die Geschenke für die Sieger im Wettspiel. Zwei Kletterstangen bildeten augenblicklich das Ansehungsobjekt der Anwesenden, denn eben waren zwei Mann dabei, von der mit Seife geglätteten Stange den Urlaubszettel von der Spitze zu holen, der sie berechtigte, in die Heimat zu fahren. Der erste versuchte es vergebens, der zweite hatte schon gar keine Hoffnung mehr, der dritte war bald oben, aber auch seine Kräfte reichten nicht, — so mögen noch manche ihr Glück gewagt haben, bis es einem andern gelang. Offiziere vom Obersten bis zum Leutnant waren mit ganzem Herzen dabei und erkundigten sich nach diesem und jenem, der am Red, am Barren, beim Handgranatenwerfen oder beim Springen sich auszeichnete. — Vor der Zeit rückten wir wieder ab, um noch, bevor der Sonntag zu Ende ging, den Lieben daheim einen Gruß zu senden.

Bunte Zeitung.

Die Schlacht bei Görz. Im Berliner Tag macht „Gottlieb“ dem großen italienischen Schlachtenbarren „Munizio“ energische Konkurrenz mit folgendem poetischen Bericht über die Schlacht am Nonzo. Er ist in einem Italienisch geschrieben, das auch den deutschen Lesern, die von der Sprache Dantes nur die Maccaroni kennen, verständlich und vertraut sein wird:

Oh Goerz Gorizia! oh Isonzo!
Cadorna — nostro grande bonzo!
Cara patria italiana!
Dunderkiesel — unso kann kanal
Venezia! Sicilia! Apulia!
Evviva! Jawollja! Jawollja!
Tedeschi mauseto la Gioconda —
Keen wondal
Non futschikata, non perduta
E mia rivolvera-schnuta.
Ecco mio motto — weess gotto:
„Isonzo e Gorizia!
Italia, stibizia!“

Olwè! Una marcia funebre!
Icke bibbre e bebre,
Italiani kriegano kloppal
Machano hoppa-hoppal
Nostri gloriosi soldati,
O Mutti, o Vati!
Oh maledetta vita,
Non in titta!
L'Italia pleite da se —
Olwè!!!

Der Tabaksnaps. Die „Nowoje Wremja“ berichtet, daß geheime Spritfabriken in Astrachan einen

neuen Schnaps herstellen, Val genannt, der durch ein bestimmtes Gärungsmittel unter Zusatz von — Rauch- und Schnupftabak hergestellt wird. Der neue Schnaps ist wegen seiner Stärke und Schärfe ungeheuer beliebt, und ganz Astrachan war tagelang betrunken.

Graf Posadowsky als Landrats-Stellvertreter. Landrat Graf Posadowsky-Wibing, der Sohn des früheren Staatssekretärs, ist zum Bezirkschef der eroberten Teile Russisch-Polens links der Weichsel ernannt worden. Da das Amt nur von vorübergehender Dauer ist und es nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Graf in das Elbinger Landratsamt zurückkehrt, so übernimmt sein Vater, der frühere Staatssekretär, der jetzt in Raumburg als Domherr lebt, vorübergehend die Geschäfte des Landratsamts.

Ein kühner Feind. Eine brave Tat hat ein französischer Kriegsgefangener ausgeführt, der auf dem Gut Rothhof bei Würzburg als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt ist. Dort fiel das 3 1/2 jährige Söhnchen des Schweizer's Böbel in den Brunnen. Der Franzose kletterte am Brunnenrohr hinauf und hielt den Knaben so lange über Wasser, bis weitere Hilfe herbeikam.

Kein Bedarf an Zeltbahn- und Brotbeutelstoffen. Von unterrichteter Seite erfährt W.L.B.: An Zeltbahnstoffen (braun und feldgrau, in Kette und Schuß Garn Nr. 20 englisch, zweifach gewirkt); desgleichen (feldgrau, in Kette und Schuß Garn Nr. 36 englisch, zweifach gewirkt); ferner an Brotbeutelstoffen (braun und feldgrau, in Kette und Schuß Garn Nr. 10 englisch, zweifach gewirkt) besteht Überfluß. So kann nur davor gewarnt werden, zu ihrer Herstellung weitere Rohstoffe zu verwenden.

Der Roman des deutschen Priisenunteroffiziers. Die Nachricht, daß ein deutscher Unteroffizier ein amerikanisches Vollschiff mit Baumwolle samt einer englischen Priisenbesatzung von fünf Mann in Cuxhaven einbrachte, findet ihre volle Bestätigung. Das amerikanische Schiff war weißlich der Hebriden von dem englischen Hilfskreuzer „Victorian“ angehalten worden, der es mit einer Priisenbesatzung von einem Leutnant und vier Mann besetzte und es nach Kirkwall beorderte. Das Schiff wurde dann von einem deutschen Unterseeboot gesichtet. Der amerikanische Kapitän mochte es wohl für bedenklich halten, bewaffnete Engländer an Bord zu haben. Er riet ihnen darum, die Waffen abzulegen. Das taten die Engländer, und verbargen sich danach im unteren Teil des Schiffes. Von den Amerikanern wurden die Waffen über Bord geworfen. Das deutsche U-Boot landete den Unteroffizier Lamm an Bord, der das Schiff, das viertausend Ballen Baumwolle mit sich führte, in dreitägiger Fahrt und unter Verhinderung einer Kursveränderung nach Cuxhaven geleitete. Hier wurden bei der Durchsicherung der englische Leutnant Harold Harris, ein Offizier von 21 Jahren, sowie vier Mann entdeckt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

11. Aug.: Wolkig, heiter, ziemlich warm.
12. Aug.: Wolkig, sonnig, später Regenfälle.
13. Aug.: Veränderlich, Regenfälle, windig.
14. Aug.: Wenig verändert, warm.

200.3 Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht- und Wasseran- lage ist per 22. Aug. oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Fallhammerschmiede für leichte Hämmer und hohen Alfordlöthnen gesucht. Piepenstock & Co., Halver.

Kupfer, Messing und Rotguss alt und neu, kauft jeden Posten gegen sofortige Kasse, für Seereslieferungen. Friedr. Rosendahl, Metallgießerei, Halpe.

Zigarren aller Preislagen in vorschriftsmäßiger Feldpostpackung liefert Wilh. Bell jr., Halver.

Bestellungen auf Cinnach-Gurken nimmt entgegen Fritz Bangert, Halver.

la. Riesenspörgel empfiehlt Otto Ohler, Ohl, Bez. Köln.

Frankfurter- Würstchen empfiehlt Ernst Meuser, Halver.

Komme Donnerstag, den 12. ds. Mts. mit Kühen in Marienheide an. Gust. Corbach.



Nachruf!

Den Heldentod für unser teures Vaterland, starb am 24. Juli unser lieber Kamerad

Gefreiter

Fritz Kaiser

im Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 10.

Wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.

Landwehrverein Schalksmühle.

1 Riemen-Fallhammer ca. 225 Kilo Bärgegewicht mit Riemenheber-Vorrichtung fast neu. — Mehrere moderne Schnellbohrmaschinen bis zu 50 m/m bohrend.

1 Drehbank

180 m/m Spitzenhöhe 1 Meter Drehlänge. — Einige

Chapingmaschinen, Greuter- presse

sehr gut erhalten, verkauft billigt

Gust. Kreimendahl, Halver

Maschinenhandlung.

Für Feldpostbriefe.

Haltbare Würstkonserve in Dosen von 1 Pfd. Feinste Hessische Leberwurst mit Fleischbeilage Feinste Thüringer Landleberwurst mit Fleischbeilage Feinste Braunschweiger Leberwurst Feinste Berliner Leberwurst Feinste Hausmacher Landleberwurst Feinste Thüringer Rotwurst Feinste westfälische Rotwurst Feinste Hausmacher Landleberwurst Feinste Zungenwurst

A. Schäfermann, Halver.

Einkochgläser Geleegläser Einmachgläser

Schwere braune

Einmachtopfe

Blau weisse

Steintöpfe

Pergamentpapier

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Max Laifle, Oberbrügge

empfiehlt

in guter Qualität und billiger Preislage

Macco und Poröse Unterzeuge, sowie

Senden, bannwoll. Damen- und

Kinderstrümpfe, dergl Herren-

socken und Kindersocken,

Knaben- u. Mädchenblusen,

Damen-, Mädchen- und

Knabenschürzen zc. zc.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge

Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Einen ersten militärfreien

Werkzeugschloßer

für Gefenkschmiederei, gegen hohen Lohn, bei dauernder Stellung gesucht.

Angebote unter Z an die Geschäftsst. des Allgem. Anz., Halver erbeten.

Meliorationsgenossenschaft Volsenbach.

Generalversammlung

Sonntag, den 22. August

nachm. 5 Uhr

im Posthaus Halver.

Tagesordnung:

Vorstandswahl.

Verschiedenes.

Bitte um pünktliches und vollzähliges Erscheinen

Drewe, Vorsteher.

Bäuerl. Bezugs- u. Abfahr- genossenschaft Halver e. G. m. b. H.

Bestellungen von

Bettfuser- Saatrogen

werden bis Donnerstag, den 12. ds. Mts. entgegengenommen.

Bäuerliche Bezugs- und Abfahr- genossenschaft Aierspe-Bez.

Auf Lager vorrätig:

Thomasmehl

Knochenmehl

Kainit

40% Kalisalz

Ammoniak- Superphosphat u. schwefelsaures Ammoniak

Neue Sendung garantiert frische

dide Goester Eier eingetroffen 100 Stück 15,00 Mk.

Rud. Johann, Carthausen.

Frische Landeier empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.